

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 18 (1873)
Heft: 24

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lererzeitung.

Organ des schweizerischen lererfereins.

N^o 24.

Erscheint jeden Samstag.

14. Juni.

Abonnementspreis: jährlich 4 fr., halbjährlich 2 fr. 10 Cts., franko durch di ganze Schweiz. — Inserziionsgebühr: di gespaltene petitzelle 10 rp. (3 kr. oder 1 sgr.). — Einsendungen für di redaktion sind an herrn schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an herrn professor Götzinger in St. Gallen oder an herrn sekundarlerer Meyer in Neumünster bei Zürich, anzeigen an den ferleger J. Huber in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Di disziplin der folksschule, I. — Schweiz. Fon der weltausstellung. — Ausland. Das französische lizeum (schluss). — Literarisches. — Offene korrespondenz.

DI DISZIPLIN DER FOLKSSCHULE.

Konferenzarbeit fon G. G...r in W.

Motto: Stille ist das geheimnis der schule.
(Pestalozzi.)

„Ruhe ist des schülers erste pflicht, ist di stille atmosfäre, in welcher der lerer seinen samen streut. „Wenn stürme bäume wigen, ist keine sat zu streu'n.“

Mit strenger disziplin, di anfänglich für di quecksilberigen kleinen eine unbequeme fessel ist, muß di äußere, und mit der anziehungskraft eines anregenden, anschaulichen unterrichtes auch di ruhe des innern menschen erzielt werden.

Fon der handhabung einer guten schulzucht ist größtenteils der erfolg des unterrichts abhängig. Diselbe steht also mit dem unterricht in durchaus geradem ferhältnis. Ein guter, erfolgreicher unterricht ist one si kaum denkbar. Si bedingt und unterstützt denselben. Lockere disziplin, welche man bei inkonsequenten und „zu guten“ lerern findet, ferwandelt di schule zu einem spil- oder tummelplatz, bringt statt erziehung ferziehung und lockert di gute sitte. Dass mit dem worte Pestalozzi's: „stille ist das geheimnis der schule“ nicht jene pedantische stille gemeint sei, welche di kinder zu todten wachfiguren macht, si durch mechanische dressur, wi durch einen apparat in bewegung setzt, ist leicht begreiflich; sondern filmer jener durch di angewönung erzielte, ordnungsmäßige zustand der schule, fermöge dessen der ganze organismus sich in gehörigen grenzen bewegt und erziehung und unterricht in harmonischer entwicklung fortschreiten.

Nicht di unterrichtskunst ist für den lerer das schwerste, sondern di kunst, disziplin zu handhaben. Das ist di klippe, woran so mancher pädagog schiffbruch leidet und das prädiat eines guten lerers nicht ferdint.

Folgende punkte sind darum einer nähern betrachtung wert:

I. Di mittel zur erlangung (angewönung) und

II. Di mittel zur handhabung der disziplin (di disziplinarstrafen).

I.

Der hauptfaktor zur erlangung einer guten schuldisziplin ist di *individualität des lerers*. Außer den haupterfordernissen „wissen und können und libe zum berufe“ gibt es noch einige „kardinalpunkte“, welche einen tüchtigen lerer mit einer woldisziplinirten schule charakterisiren. Solche sind: di *geduld*, gleich einem goldenen gefäß mit künstlichem ferschluss; di *konsequenz und festigkeit*, welche das wolüberlegte wort ni widerruft und den bedachten plan aus geringfügigen gründen nicht abändert; di *umsicht*, di mit hellem auge den kreis der tätigkeit beherrscht; di *ruhe*, welche nichts übereilt, und di *stete eile*, welche ni ruht; di *klarheit*, dise leuchte auf dem unterrichtswege; *warheit* in wort und tat; *gerechtigkeit*, dise unbestechliche richterin, und endlich jener gesunde, *praktische sinn*, welcher dem grundsatz huldigt: „erfahrung bringt wissenschaft.“

Im schulorganismus ferlangt di disziplin: *pünktlichkeit im schulbesuche*, welche zu rechter zeit am rechten orte ist und ni auf sich warten läßt; *reinlichkeit*, di weder schmutz noch flecken leiden kann; *musterhafte ordnung*, welche kein unordentliches durcheinander zuläßt; di *wolanständigkeit*, di kein wüstes lärmern und poltern, keine boshaften neckereien, keine unanständigen worte erlaubt; di artige *höflichkeit* gegen jedermann, di überall freundlich grüßend das kappein ziht, und gleichweit entfernt ist fon dummer schüchternheit, di nicht reden darf, wi fon frecher zungenfertigkeit, welche in alles hineinschwatzet; di helfende *zuforkommenheit* gegen schwache und hülsbedürftige; di *erfurcht* gegen das müde alter, und endlich *ruhe und stille, fleiß und aufmerksamkeit* im unterricht, di richtige mitte haltend, zwischen dumpfem träumen und ärgerlicher unruhe, zwischen gedankenlosem stumpfsinn und unachtsamer zerstreutheit.

In einer wol disziplinirten schule geht alles seinen rechten gang, wird alles zu rechter zeit gemacht, herrscht übereinstimmende ordnung, und es ist eine freude, zu

sehen, wi der schulbesuch so regelmässig, der unterricht so wol geregelt und di schulzucht so musterhaft ist. Welch ein gegenteiliges bild lifert di undisziplinierte schule, wo der lerer entweder „zu gut“, oder zu „ungeschickt und unpraktisch“ ist. Denken wir uns eine schule fon 60 bis 80 und mer kindern, mutwillige knaben, schwatzhafte mädchen, unter einem lerer one energi, one heiligen ernst. Wenn schon dem natürlichen menschen das gebiten und ferbiten, das an- und abgewöhnen ein ärgernis ist, wi fil mer wird der inkonsequente, oder schwache lerer, welcher in tändelnder libe di zügel fallen läßt, ärgernisse und torheiten begehen. Wol klingt das wort schön und war: „di kinder sollen durch libe erzogen werden“; allein dise libe ligt nicht im freundlichen auge, das dem kinde alles nachsiht, nicht im schmeichelnden worte, das kein gebot und ferbot kennt, oder in der zarten, weichen hand, di nur sanft drücken, nimals aber strafen kann. Nein, dise libe ligt in den worten des großen fölkerapostels, welcher zu den Korinthern (1. ep., 13, 4, 6) sagt: „Di libe ist langmütig und freundlich, si eifert nicht, si treibet nicht mutwillen; si freuet sich nicht der ungerechtigkeit, si freuet sich aber der warheit.“

Um gehörige schulzucht zu erzilen, sei der lerer ein *ganzer mann*, ein mann nach der ur, und stelle nach allen richtungen hin eine achtung gebitende persönlichkeit dar. Er sei durchdrungen fon der warheit des Schiller'schen wortes: „Wo das strenge mit dem zarten, wo starkes sich und mildes parten, da gibt es einen guten klang.“ Seine taktfolle haltung übt einen unferkennbaren einfluss auf di schuldisziplin aus. Repräsentirt er eine achtung gebitende persönlichkeit, eine entschlossenheit des willens, eine taktfolle umsicht, eine begeisterung für den beruf, eine fesselnde lergabe und eine weise unparteilichkeit, so ist seine autorität, der haupthebel einer guten schulzucht, befestigt. Hat er dagegen an seinem körper anstoßende gebrechen, übt er schlechte gewonheiten im stehen, sitzen, sprechen, felt es im an lergeschick, zeigt er überhaupt in seiner körper- und geistesbildung mängel und lücken, so wird seine autorität geschwächt und ferlirt den einfluss auf di disziplin.

Da, wi di erfahrung lert, di gewonheiten auf das leibliche und geistige leben einen bedeutenden einfluss ausüben, so sind di kinder stets zu guten gewonheiten anzuhalten. Schon di alten erkannten di macht der gewonheit. Plutarch sagt: di tugend ist eine lange gewonheit; und seminardirektor dr. Harnisch tat den ausspruch: „Wi man einen knaben gewönt, so läßt er nicht, wenn er alt ist. Durch gute gewonheiten pflanzt ir in das herz des Kindes einen kleinen kern, aus dem künftig ein baum mit segensreichen fruchten erwachsen kann.“

Gewonheit ist eine willkürliche regel, welche sich ein mensch zu eigen machen kann, und welche, einmal angenommen und wirklich eingepägt, ein gegengewicht gegen di wirkungen der natur bitet. Zucht, erziehung, gute bei-

spile und forbilder bewirken gute, zuchtlosigkeit und böse beispile dagegen ferwilderung und schlechte gewonheiten.

Eine möglichst tife *kenntnis der Kindesnatur* befördert ganz besonders di angewönung guter disziplin. Will der pädagog seine bemühungen mit erfolg gekrönt sehen, so ist di kenntnis der Kindesnatur nach wesen und charakter eine unerläßliche forderung, wozu man gelangt durch das studium der antropologi und guter pädagogischer schriften, durch fleißigen umgang mit kindern, aufmerksame beobachtung derselben bei spilen und in der schule, sorgfältiges achthaben auf das ferfahren anderer erziher und möglichst tifen einblick in den entwicklungsgang der natur. Wi der kluge landmann di beschaffenheit des bodens und seine ertragsfähigkeit untersucht, befor er im den samen anfertraut; wi der kunstgeübte bildhauer den rohen marmorblock nach seiner härte, seinen adern und schattirungen untersucht, ehe er den meisel daran legt; wi der arzt den sitz der krankheit zu erforschen sucht, befor er di arznei anwendet; so ist es für den erziher fon größter wichtigkeit, den gegenstand seiner erziherischen und unterrichtlichen tätigkeit, den boden, der im zur bebauung und pflege anfertraut ist, di Kindesnatur, kennen zu lernen, um dem individuum gemäß, das zweckdinliche mittel zur förderung und aufrechthaltung der disziplin anwenden zu können.

Ein weiteres mittel, disziplin anzugewöhnen, ligt in dem *innigen ferhältnis zwischen schule und elternhaus*, da, wo dis ferhältnis gepflegt wird und di woltätige wechselwirkung zwischen beiden stattfindet. Schule und haus müssen eben hand in hand gehen bei der erziehung der kinder; das ist eine fon der praktischen erfahrung hoch gehaltene forderung, deren berechtigung unangefochten bleibt.

Dises gute einfernemen ist nun allerdings zum guten teil fon der persönlichkeit des lersers, fon seinem auftreten seiner schulführung und seinem charakter abhängig.

For allem muß sich der lerer di libe und achtung der rechtschaffenen eltern seiner schüler zu erwerben suchen. In je größerm maße er dise genißt, je mer diselben fon seiner treue, seinem eifer im amte sich überzeugen, desto mer werden si in darin und besonders in seinen erziherischen bemühungen unterstützen. Leider findet sich dises freundliche zusammenwirken zwischen schule und haus nicht überall; und in manch einem hause des unferstandes oder der ferkommenheit wird wider nidergerissen, was di schule mühsam aufgebaut hat. Doch werden sich dise bedauerlichen tatsachen in dem grade mindern, als es der lerer fersteht, strenge unparteilichkeit walten zu lassen; wenn er selbstüberwindung genug besitzt, zu segnen, di im fluchen, wozutun denen, so in ferfolgen, zu liben, di in hassen, und also „feurige kolen auf ir haupt zu sammeln.“

Als letztes durchschlagendes mittel, schulzucht anzugewöhnen, ist der *turnunterricht* zu bezeichnen, weil demselben wi keinem andern, eine ganz besondere diszipli-

narische bedeutung zu grunde ligt. Er ist ganz dazu geeignet, stramme disziplin heranzuziehen, auszubilden und anzugewöhnen. Diser unterricht sollte darum in keiner schule felen, aber in der elementarschule nur freiordnungsübungen und turnspile umfassen. Bei ungünstiger witterung müssen dise übungen im schullokale oder in einem turnsale stattfinden. Überhaupt sollte täglich, oder filmer während jedes schulhalbtages eine firtelstündige pause zu einer geeigneten turnübung ferwendet werden, um den schülern gelegenheit zu biten, aus irer krummen, sitzenden lage herauszutreten, körper und geist aufzufrischen und zu neuer arbeit tauglich zu machen.

Fasst man nach dem gesagten di mittel zur erlangung der schuldisziplin zusammen, so sind es folgende:

1. *Di person des lersers.*
 - a. Individualität.
 - b. Äußeres auftreten.
 - c. Geistige und gemütliche befähigung.
 - d. Begeisterung zum berufe.
 - e. Lertalent und forbereitung auf den unterricht.
 - f. Energi und forleuchtendes beispil.
 - g. Charakterfestigkeit überhaupt.
2. *Di kenntnis der Kindesnatur.*
3. *Belerung durch unterricht, lektüre und forführung nachamungswürdiger muster.*
4. *Das gute ferhältnis zwischen schule und elternhaus.*
5. *Di turnübungen.*

(Schluss folgt.)

SCHWEIZ.

J. S. Fon der weltausstellung. (Korr. fom 4. Juni.) Ueber di Wiener weltausstellung im großen und ganzen will ich kein wort ferliren; di tagesblätter berichten dafon genug. Nur über di gruppe: erzihungs- und unterrichtswesen, fon der man sonst in den zeitungsen wenig list, seien mir ein par zeilen gestattet. Forausgeschickt sei di bemerkung, dass auch hir, wi überall nichts fertig ist; es dürften wol noch 3 wochen ferstreichen, bis alles komplet ist. Doch zeichnet sich das ganze in dem, was fertig geworden, so, dass ein forläutiges urteil schon gestattet sein mag.

Für das studium hinderlich ist di rein geografische anordnung der ausstellung, di zur folge hat, dass man alles aus zwanzig ecken zusammen suchen und, um zwischen zwei ländern zu fergleichen, jedesmal eine kleine reise unternemen muß.

Deutschland nimmt for allem mit seiner ausstellung eine nicht nur achtung gebitende, sondern geradezu dominierende stellung ein, so dass ein jeder, der nicht nur länder fergleichen, sondern das unterrichtswesen überhaupt studiren will, in di deutsche abteilung gehen muß. Diselbe nimmt ein beiläufig 75 meter langes und 16 meter breites, hinter dem hauptgebäude errichtetes, besonderes haus ein. Einheitliches forgehen fon seite der zentralleitung gestattete

den hauptstaten, deren schulwesen am entwickelsten ist, — Preußen, Sachsen, Bayern, Württemberg, Baden — Raum genug, um das ganze schulwesen, fon der primarschule an bis zur universität in lermitteln, unterrichtsmethoden, schüler- und lerbibliotheken, mobiliar etc. zu klarer, übersichtlicher anschauung zu bringen. Di anordnung ist so getroffen, dass di folks- und mittelschulen diser staten alle neben einander sich darstellen, ebenso di universitäten und technischen hochschulen. Nicht alle staten sind gleich forgerückt; follständig fertig ist nur Sachsen; aber seine ausstellung ist so follständig, mit so gründlicher sachkenntnis ausgewält und angeordnet, dass si wol auch, wenn alles follständig ist, di herforragendste stelle unter den deutschen staten einnemen wird. Gestatten si mir, ein kurzes ferzeichnis der titel der sächsischen ausstellung zu geben. Forausgeschickt sei di bemerkung, dass sämtliche ausgestellte gegenstände fon schulmännern, gelerten, künstlern und industriellen des königreichs herühren. Dise bemerkung ist wichtig; denn hat man di ausstellung in irer schönheit und follständigkeit gesehen, so muß man billig den hut abzihen for einem lande, das bei seiner kleinheit eine solche menge tüchtigster kräfte zählt, dass es so zu sagen, ganz auf sich selber zu stehen fermag.

Zuerst kommt eine reichhaltige bibliotek, enthaltend erst allgemeines, dann lermittel für di ferschiedenen fächer. Unter den apparaten sind herforzuheben: drei sammlungen für den naturkundlichen unterricht, zusammengestellt fon dr. Schaufuß in Dresden, a) für di folksschule, b) für di höhere bürgerschule, c) für gimnasien und realschulen (letztere entsprechend den schweizerischen industrischulen oder realgimnasien); fisikalische apparate für ferschiedene stufen etc. — Weiter: probearbeiten fon schülern, a) aus gimnasien, b) aus realschulen, c) aus lernerseminarien, d) aus höhern, mittlern und einfachen folksschulen und zwar schriftproben, freihandzeichnungen und nadelarbeiten, endlich eine sorgfältig gewälte und reiche schülerbibliotek. Sodann baupläne einer reihe fon schulen fon der hochschule bis zur landschule, gegenstände für di innere einrichtung der schulhäuser (mobiliar). Lermittel für fortbildungsschulen ferfollständigen di ausstellung für di untere und mittlere stufe. Di prachtfolle ausstellung für höhere anstalten (politechnikum, bergakademi, universität) übergehe ich, da si weder mein gebit noch das der „Lerzeitung“ beschlägt.

Rümlichste erwänung ferdint noch di stadt Hamburg, di mit irer ausstellung beweist, nicht nur welch rümlicher eifer in iren mauern herrscht, sondern auch, wi tüchtige metodiker an iren schulen arbeiten. Herforzuheben sind das Paulsenstift; ein lergang für den zeichnenunterricht in strenger, originner stufenfolge, der durch seine überaus beachtenswerten resultate seine berechtigung erweist; für di mädchenklassen damit in ferbindung stehend der arbeitsunterricht, schon in den untersten klassen beginnend und in streng metodischem stufengang fortgeführt. Di ausgestellten arbeiten haben fon der ser bemerkenswerten sammlung des kantons Aargau das foraus, dass si, one wal aus den klassen einer und derselben anstalt stammend, ein bild

geben, nicht nur, wi di arbeitsschule sein sollte und könnte, sondern, wi si ist.

Ich hätte noch files zu sagen, wäre mir der raum fergönnt; ich würde fon der bayerischen ausstellung sprechen, fon der württembergischen für zeichnungs- und arbeitsunterricht, dann namentlich fon der Schwedens, di, in einem besondern „schwedischen schulhaus“ untergebracht, disem nordischen state auf der ausstellung den 2. platz einräumt — aber ich muß mich beschränken. Einiges nur über das, was di meisten lerer wol hauptsächlich interessirt, über di *Schweiz*.

Unsere ausstellung ist bis dato bei weitem nicht das, was wir selber und das ausland dafon erwarten durften. Ferschiedene umstände wirken dazu bei. Wir haben nicht ein schweizerisches, sondern 25 kantonale schulwesen. Wenn also nun einige der größern kantone das ire komplet entwickeln wollen, so ist *platz* fonnöten. Nun ist aber di schweizerische schulausstellung auf 3 kleine zimmer im „Chalet Suisse“ beschränkt; das firte soll, wi ich höre, für di „addizionale ausstellung“ (geschichte der erfindungen und des handels) geräumt werden. So müssen di sachen alle ineinander geschoben werden, dass übersichtlichkeit herzustellen eine mer als schwirige aufgabe wird.

Zimlich follständige ausstellungen haben gelifert: Zürich, Bern, Aargau, Tessin; ebenfalls in büchern Waadt und Thurgau. Dise kantone, allen foraus namentlich Zürich, wären im stande, ein recht schönes bild schweizerischen schulunterrichts zu geben, wenn ire ausstellungen — hir ligt der schwerste übelstand — fon kundiger hand geordnet würden. Es hat zwar herr Wettstein für das ganze einen plan entworfen; aber pläne, zu hause gemacht, machen sich in praxi ganz anders. Es felt zwar, wi schreiber dises sich überzeugt hat, den mitgliedern der ausstellungskommission weder an gutem willen, noch an bereitwilligkeit, auf guten rat zu hören — aber ein eisen-industrieller kann auch mit den besten räten unterstützt eine seidenausstellung nicht gehörig arrangiren; darum jedem fach sein mann. Alle andern staten baben *schulmänner* hiher geschickt, um ire ausstellungen zu ordnen; di Schweiz allein, deren ferhältnisse so schwirig zu übersehen sind, hat hir gespart; und ni war sparsamkeit übler angewendet. Will der bundesrat nicht, dass der Schweizer geärgert, der fremde, der rümliches fom Schweizer schulwesen gehört, enttäuscht fon dannen gehe (ich spreche nur fon fachmännern), so schicke er schleunigst einen fachmann her, der mit aufbitung aller kräfte der Schweiz auch auf der ausstellung einen platz sichere, wi er irem rufe und dem stand der fortgeschrittensten kantone entspricht.

Unter sotanen umständen muß ich darauf ferzichten, auf einzelnes in der Schweizer abteilung genauer einzutreten, so ser dis auch — namentlich für einzelne kantone — ein genuss wäre. Andere federn werden dis, wenn diser ruf nicht ungehört ferhällt, besser tun können, als ich. *)

*) Unter ferdankung obiger mitteilungen bitten wir den gererten korrespondenten noch um eine 2. korrespondenz, namentlich über di schulausstellung Schwedens. Für mitteilung an maßgebender stelle ist gesorgt. (D. red.)

AUSLAND.

Das französische lizeum.

III.

Der unterricht in der geschichte ist im allgemeinen gut an den französischen lizeen, aber bei der merzal der schüler läßt er wenig dauerhafte spuren zurück wegen der mangelhaften art, wi er auf di klassen ferteilt ist. Man unterrichtet di knaben in der grichischen und römischen geschichte, und über das, was si zwischen dem 10. und 14. jare gelernt haben, werden si im maturitätsexamen geprüft. Dagegen haben dijenigen schüler, welche nach der 4. klasse das lizeum ferlassen, nichts gehört fon der geschichte des mittelalters und der neuzeit. Der geschichtliche kurs sollte zweimal durchlaufen werden, einmal zwischen der 8. und 4. klasse, das anderemal zwischen der 3. und 1. Der unterricht selbst räumt der kenntnis der daten und des details zu fil platz ein. Di jungen leute tun in diser hinsicht wunder. Ich möchte zweifeln, dass es in der welt einen geschichtsforscher fon beruf gibt, welcher alle ereignisse der französischen geschichte so gut kennt, als diser und jener lizeist der rhetorischen klasse, welcher sich zum maturitätsexamen forbereitet. Und doch filleicht nach zwei jaren ist dise ungeheure arbeit ferloren. Es sollte genügen, wenn der schüler eine richtige forstellung fon der aufeinanderfolge der ereignisse und irem gegenseitigen einflusse hat.

Di geografi ist in disem augenblicke der zilpunkt der reformen. Jedes lizeum sollte, wi es sein fisikalisches kabinet hat, so auch sein geografisches kabinet haben mit globen, planigloben, reliefkarten, wandkarten, jeder schüler seinen atlas.

Di neuen sprachen haben fil mühe, das bürgerrecht in unsern lizeen zu erlangen. Das kommt daher, weil universität, maturitätsprüfungskommission und professoren si gering schätzen. Allerdings sollte der unterricht in den lebenden sprachen den rang rechtfertigen, welcher inen eingeräumt wird. Unsere lizeisten sollten nicht nur jene chrestomatien lesen, welche di literatur eines fremden folkes nur brosameweise zu genießen geben: nein, England und Deutschland müssen in der lektüre fertreten sein durch schriftsteller wi Macaulay, Max Müller, Schlosser, Gervinus, Grimm, Humboldt, Curtius. Solche lektüre muß unsere jungen leute in stand setzen, das wissenschaftliche leben der benachbarten fölker kennen zu lernen, und das soll der zweck des unterrichts fremder sprachen sein.

Es würde uns noch übrig bleiben, fon naturgeschichte, fisik, chemi zu sprechen, welche man für das ende der studien aufspart one daran zu denken, dass der sinn für beobachtung nicht zu frühe geweckt werden kann und one darauf rücksicht zu nemen, dass lebensferhältnisse oft junge leute hindern, alle ire lizealklassen zu follenden.

Eine ser schädliche schattenseite der französischen lizeen bestet darin, dass man bei der promozion fon einer klasse in di andere ser wenig strenge ist. Daher kommt es, dass oft fon 50 schülern einer klasse kaum 10 energisch

arbeiten, 15 andere sich müsam nachschleppen und di 25 letzten einen schweif bilden, der nicht mer in di klasse gehört. Je weiter hinauf man kommt, desto mer nimmt di zal diser nachzügler zu. So fallen denn in den maturitätsprüfungen immer eine große masse schüler durch. Z. b. wurden in Paris im jare 1865 fon 2500 maturanden 1400 zurückgewiesen.

Zum schlusse noch di frage: ist bei der jetzigen einrichtung ein fortschritt, eine entwicklung des höhern unterrichts möglich? Fortschritt ist nur möglich, wo freiheit und manigfaltigkeit herrschen. Wi kann aber der lerer form und stoff seines unterrichts ferändern, ferbessern, wenn im di metoden vorgeschriben, wenn im di lerbücher angewisen, wenn er beurteilt wird nach den wöchentlichen, schriftlichen aufgaben der schüler, wenn er in allem an das studienprogramm gekettet ist. Mancher lerer fült, dass, was er unterrichtet, nicht das nützlichste und beste ist, aber di ganze universitätsmaschine drückt auf in: er unterzihlt sich und wird zu einem rade in diser maschine. Seit 1852 war das lererpersonal unter der aufsicht einer kommission fon senatoren, statsräten, andern beamten und bischöfen; di lerer waren darin in minderheit.

So hatte sich nach und nach an den französischen lizeen jene unfruchtbare gleichförmigkeit festgesetzt, welche fon einem ende Frankreichs zum andern herrscht, und fermöge welcher der lerer ein öffentlicher beamter geworden, der nur durch ein ser gebrechliches band an das lizeum gefesselt ist, wo er unterrichtet. Ein band der zusammengehörigkeit unter lerern derselben kann nicht vorhanden sein, wo das ganze lererpersonal durch entscheid des ministers plötzlich erneuert werden kann, wo solche änderungen ser häufig forkommen, und wo also kein raum bleibt für allmälige ferbesserung der metoden etc. Für di lerer selbst gibt es auch wenig anregung bei einem sistem, wobei der einzelne lerer jar aus jar ein, oft 10 jare lang in derselben klasse diselben fächer unterrichten muß.

Wir sehen hiraus, dass wir mitten in einem gesellschaftlichen leben, welches ein anderes geworden ist oder geworden zu sein glaubt, eine unterrichtsorganisazion beibehalten haben, welche schon im letzten jahrhundert den besten geistern als enge und nicht mer dem fortgeschrittenen zeitgeiste gemäß erschin. Man entgegnet uns, dass diser unterricht doch di großen männer des 18. jahrhunderts und file ausgezeichnete geister des gegenwärtigen erzeugt hat. Aber nicht nach einer auswal großer männer muß man ein erziehungssystem beurteilen. Jeder zeit und selbst in abwesenheit jedes unterrichts hat Frankreich große Männer herorgebracht. Di frage ist filmer di: Ist der gebildete teil der nazione ernster geworden und fähiger für größere anstrengungen des geistes und willens? Hat er libe zu ernsthaften werken und forschungen? Ist er ausgestattet mit einem kritischen geiste, der fähig ist, in einer schwirigen lage den weg zu erkennen, den er einzuschlagen hat, um sich mit forteil daraus zihen? Hat er in den großen politischen, religiösen und sozialen fragen, di unser zeitalter aufgereggt haben, den rechten entschluss zu fassen

verstanden? Ist er fähiger geworden, sich zu regiren? Nimmt unser französisches folk noch den platz ein, den es unter seinen frührern herrschern eingenommen? Das sind di fragen, welche zu stellen sind, wenn es sich um den unterricht handelt, welchen der stat tausenden fon jungen leuten geben läßt. Und da glauben wir, dass unsere lizeen einer tifgehenden reform bedürfen; und dise reform scheint uns nicht schwer, wenn man di rechte feder der großen universitätsmaschine am rechten orte drückt und unsern lerkörper in rechter weise umbildet.

LITERARISCHES.

Dr. Müller und Dr. Dändliker: Lerbuch der allgemeinen geschichte für sekundar- und höhere bürgerschulen. Neubearbeitung der weltgeschichte fon Kottinger. 5. aufl. Zürich. Schulthess, 1873. 340 seiten. Preis fr. 3. 20.

Fon der überzeugung ausgehend, dass eine *erneuerung* des geschichtsunterrichts an unsern schulen dringendes bedürfnis sei, und dass gerade di mittlern schulstufen in der auswal passender lermittel am meisten ferlegen seien, haben di beiden ferfasser das bekannte Kottinger'sche buch fon grund aus umgestaltet und den fortschritten der historischen wissenschaft und dem bedürfnis der zeit entsprechend ein ganz *neues* buch geschaffen. Di ferfasser gingen dabei fon dem gesichtspunkte aus, es handle sich auf diser schulstufe darum, di geschichtlichen erscheinungen in irem ursächlichen zusammenhang darzustellen. Dabei haben si in disem „gesammtbild“ jede nazione so weit berücksichtigt, als si zur förderung des gesammten fortschritts der menschheit beigetragen hat. Da das buch nicht an di stelle des lerfortrags treten, sondern nur als fürer dinen soll, so ist alles schmückende beiwerk weggelassen und der ausdruk bestimmt und bündig. Auch ist alles bloß sagenhafte und unware weggelassen. Was uns aber ganz besonders gefällt, ist der umstand, dass dises buch nun endlich auch einmal das **kulturgeschichtliche** element gehörig würdigt und berücksichtigt. Di ferfasser sagen in der forrede folgende bezeichnende worte: „Wer di blüte der fölker im krige siht und nur di taten und schicksale der feldherrn und diplomaten als di di menschheit bewegenden kräfte betrachtet, der wird unser buch mangelhaft finden; wer dagegen in der geschichte di dauernden erungenschaften in politischem, kirchlichem und sozialem leben, in wissenschaft und kunst sucht, di zur förderung, der menschlichen wolfart beigetragen und den sittlichen und geistigen fortschritt des menschengeschlechtes begründet haben, den wird es hoffentlich zum freunde erwerben. Unser gegenstand war stets di geschichte des menschlichen geistes: und uns beselte nur der eine gedanke, an der bildung unseres folkes zu arbeiten, fon der allein seine zukunft und seine stellung in der geschichte abhängt.“ Damit haben di ferfasser das richtige getroffen. Ein geschichtsunterricht in disem geiste wird ein bedeutungsvolles und tifgreifendes bildungsmittel für unser folk werden. Wir gratuliren den geerten ferfassern für den guten griff und ire gedigene arbeit. Dises buch hat eine zukunft. Mit disen worten möchten wir di augen aller geschichtslerner der sekundarschulen und seminarien auf dise neue literarische leistung zweier schweizerischer schulmänner lenken.

Adolf Gräfe's handatlas des himmels und der erde. 2.—7. liferung. 33 blatt in kupferstich mit farbendruck und

kolorit nebst statistischer übersichtstafel, größtes format. 5. aufl. Follständig in 15 dreiwöchentlichen lieferungen à 10 sgr. *Geographisches institut in Weimar*. Über dises geographische institut ist zu bemerken, dass im auf dem internationalen kongress 1871 zu Antwerpen für den fortschritt der geographischen und kommerziellen wissensschaften der *erste preis* zuerkannt wurde.

Obiger atlas ist ein ausgezeichneteter zu nennen. Di zeichnung ist ser fein; di bodengestalt tritt deutlich herfor bis in's detail. Bei den übersichtskarten ist auf einfache haltung und größte deutlichkeit geachtet; in den spezialblättern ist ein großer reichtum fon detail. Di neuesten grenzleränderungen sind aufgenommen. Besondere sorgfalt ist auch dem eisenbannetz zugewendet. Follständigkeit, praktische brauchbarkeit und billigkeit empfehlen disen fortrefflichen atlas allen höhern lernanstalten. 23 karten sind dem erdteil Europa gewidmet, und hirfon 11 dem deutschen reich.

Dr. H. Th. Kühne: Grafisch-statistischer atlas zur feranschaulichung geographischer, folkwirtschaftlicher, kommerzieller, industrieller, kulturhistorischer und politischer ferhältnisse. Leipzig, Kühne's selbstferlag.

Das 1. heft stellt di größenferhältnisse der ozeane und kontinente, di mereshöhe der letztern, di ferhältnisse fon hochland und tifland, den besitz an ackerland in den kulturstaten und di produktion der steinkolen *grafisch* dar. Das zweite heft enthält di erdteile nach areal, absoluter und relativer befolklerung, den brifferkers der kulturstaten, und di deutsche tabakproduktion. Solche darstellung haftet besser, als bloße zalen. Das werk ferdint alle anerkennung.

Dr. Fr. Bartels: Lern- und übungsbuch für den unterricht in der grammatik. Für bürgerschulen, nach maßgabe der „allgemeinen bestimmungen für Preußen“ fon 15. Oktober 1872. I. heft: das 2. und 3. schuljar. Gera, Issleib und Rietzschel.

Dises büchlein bitet zuerst di beispile, dann di regel, dann di aufgaben. Der stoff ist gut metodisirt, das ganze ser brauchbar.

Otto Spamers illustriertes konversationslexikon für das folk. Dreizente talerlieferung.

Auch dises heft des großen und reich illustrierten werkes enthält fon C—D eine reiche fülle belehrenden und anregenden stoffes. Aus den naturwissenschaftlichen stoffen heben wir folgende herfor: Daguerrotipi, dampf, dampfmaschine, dampfschiff etc., ferner di biografien fon Cuvier und Darwin, ferner eine klare darlegung der lere des letztern. Großes interesse erregen auch di biografien: Dahlmann, Dante, Danton, Davison, Defoe, Déak, Delbrück. Auch di zeitgeschichte, rechtskunde und politik sind reichlich bedacht. Wir empfehlen dises ausgezeichnete werk allen folksbiblioteken aufs neue, es ist ein warhaft epochemachendes *orbis pi-tus*. Zur feier des 25jährigen bestehens seiner ferlagshandlung hat herr *Otto Spamer* auch einen reich illustrierten ferlagsbericht herausgegeben, der den entwicklungsgang der ferlagshandlung darstellt.

Niggeler, turninspektor: *Lerzile* für den turnunterricht an der bernischen folksschule. Bern. Allemann.

Dises büchlein enthält eine nomenklatur fon übungen, di so geordnet sind, dass der lerner das, was für eine unterrichtsstufe passt, übersichtlich for sich hat.

Ruf: Das wissenswürdigste aus der allgemeinen geografi. Ein geographisches merkbüchlein für di obern klassen der folksschule. 5. aufl. Nördlingen, Beck'sche buchhandlung. 3½ sgr.

Enthält mit berücksichtigung der natur und geschichte

eine gedrängte darstellung des geographischen stoffes. Es ist durchaus praktisch gehalten.

J. P. Magnin: Französisches lesebuch als grundlage der franz. konversation für bürger-, real- und töchterschulen. Mit einem wörterbuch. 2. aufl. 14 sgr. Wiesbaden, Bischkopff. 1873.

Dises buch stellt sich di aufgabe, den schüler rasch und sicher dahin zu bringen, dass er sich über gegenstände des gewöhnlichen lebens mit leichtigkeit im französischen ausdrücken könne. Es enthält darum di wörter und wendungen, wi si in der unterhaltung zur anwendung kommen. Di auswal der erzählungen ist ser gut.

Molière: Choix de comédies. Les précieuses ridicules et les femmes savantes. Mit erklärenden noten herausgegeben fon E. Perréaz, professeur au gymnase de Schaffhouse. Schaffhausen, ferlag fon Baader. 1873.

Der zweck des herausgebers ist, den dichter Molière in den höhern schulen Deutschlands und der Schweiz zu popularisiren. „Molière liben, heißt gegen file irrungen des geistes geschützt sein, heißt auch für immer fon der ferstellung, fon fanatismus und intoleranz geheilt sein, heißt den gesunden sinn der menschen liben.“ — Di beigebenen noten sind klar und bestimmt; di ausstattung ist schön.

Poetisches lesebuch für gimnasien, real- und höhere bürger-schulen, fon Joh. Meyer, professor der deutschen sprache an der kantonsschule Thurgau's. Schaffhausen, Karl Baader. 1873.

Dises sammlung hat den zweck, als *poetischer anhang* fon M. W. Götzingers deutschem lesebuch für di untern klassen genannter lernanstalten zu dinen. Dem alter der schüler angemessen sind forherrschend *epische* gedichte ausgewält: fabeln, balladen, romanzen, rhapsodien und poetische erzählungen, fon Gellert bis auf Heine herunter. Auch ist das epos in einer übersetzung des Waltherlides fertreten. „Es kann der heutigen schuljugend nur gut bekommen, wenn si noch in eine poetische welt der manneskraft und manneswürde sich fertift, befor si iren fuß in di welt der konvenienz setzt.“ Auch ist besonders Hebel fertreten als passender übergang, dem inhalte nach zur lirik, der sprache nach zum studium des mittelhochdeutschen. Dem oft gefülten mangel an hülfsmitteln zum ferständnis fon Hebels mundart ist jetzt abgeholfen, indem soeben herr prof. dr. Ernst Götzinger eine ausgabe dises dichters erscheinen läßt. Herr Meyer hat in seiner auswal besonders auch für *korrekte texte* sorge getragen und darum nur aus den quellen geschöpft. Auch hat er ein ferzeichnis der einschlagenden literarischen hülfsmittel beigefügt. Bei der auswal zeigt sich ein sicherer pädagogischer takt. Wir machen di fachlerer auf dise ferdinstliche arbeit aufmerksam.

G. Tschache: Aufsatzübungen für folksschulen, für di unter- und mittelstufe. Breslau, ferlag fon Kern.

Dises büchlein enthält 85 fabeln, 62 erzählungen, 120 beschreibungen und 48 brife. Der stoff ist ganz im stil der forzüglichen materialien fon stilübungen fon Heine-mann. Das büchlein ferdint fon den primarlerern ebenfalls alle beachtung.

H. Fechner, seminarlerer in Berlin: 1. *Deutsche fibel*, nach der analitisch-sintheischen lesemetode. 2. *Erstes lesebuch* im anschluss an di fibel. 3. *Begleitwort* zu beiden. 4, 5 und 6 sgr. Berlin, Wiegandt und Grieben.

Der ferfasser, der lange zeit den ersten leseunterricht geleitet hat, ist ein anhängen des Vogel'schen prinzipts, nach welchem der erste leseunterricht an eine reihe fon normalwörtern geknüpft wird. Di normalwörter sind gut

gewält. Deutliche bilder feranschaulichen den bezeichneten gegenstand. Zuerst wird nur di schreibschrift gelernt und zwar auch hir zuerst nur di kleinen buchstaben. Dis letztere ist sicher eine ferbesserung gegenüber der fibel fon Schlimbach, sowi auch di säulenweise anordnung der wörter. Den übergang zum eisten lesebuch bilden eine anzahl leichter, kleiner lesestücke. Das ganze ist gewiss eine *förzügliche fibel*, di in jeder beziehung z. b. di bernische weit übertrifft. — Das 1. lesebuch desselben ferlassers bitet eine bunte reihe fon erzählungen, märchen, gedichten und beschreibungen. Di besten jugendschriftsteller sind fertreten: Hey, Güll, Reinick, Hahn, Grimm, Schmidt etc. Das „begleitwort“ gibt eine kurze darstellung der metode und furt di literatur auf. — Alle drei bilden eine bedeutende erscheinung für elementarlerer und metodiker. s.

A. Fricke und Lohmann: Schreib-lese-fibel. 5 sgr. Braunschweig. Harald Bruhn.

Dise fibel ist für di gemischte schreiblesemetode bestimmt. Si ist *ser schön* ausgefurt und für anhängen diser metode eine beachtenswerte erscheinung. s.

Rud. Dietlein: *Der sprachschüler*, eine grammatik für di mittel- und oberstufe merkclassiger mittel- und bürger-schulen. 3. aufl. Wittenberg, Herrosé. 1873. 10 sgr.

Das buch gibt zuerst beispile, dann aufgaben, dann spricht es di grammatische lere aus. Es ist für genannte anstalten ein ganz förzügliches hülfsmittel; darum es auch fon *Kehr* ganz besonders empfolen wird. Nach den grundsätzen des R. Dietlein ist das lesestück nicht der ausgangspunkt für grammatische erörterungen, wol aber der mittelpunkt, in den alle teile des sprachunterrichtes zusammenlaufen. Damit hat er das richtige getroffen. Möge seine arbeit di ferdinte anerkennung finden! s.

Th. Kriebitzsch: Leitfadens und lesebuch der geschichte. In fir stufen. 3. aufl. Berlin, Alvin Prausnitz.

Der ferfasser hat gehobene bürgerschulen, realschulen etc. im auge. Für di 2 untern stufen bitet er konkrete, reale gestalten in anschaulichen, biografisch gehaltenen bildern: z. b. Luther, Peter der große, Theodor Körner, Washington etc. etc. je 20 bilder. Auf der 3. stufe behandelt er di deutsche und auf der 4. di allgemeine weltgeschichte in mer pragmatischer form. Di kulturverhältnisse werden mer auf den untern stufen berücksichtigt; oben hat der ferfasser mit der „kriegsgeschichte“ noch nicht ganz gebrochen. Das ganze bitet ein reiches maß des geschichtlichen wissens in knapper gestalt und übersichtlicher weise und ferdint als eine gründliche arbeit freundliche aufnahme. s.

Dr. J. B. Holzammer: *J. Schusters handbuch zur biblischen geschichte*. 2. auflage. Herder'sche ferlagshandlung in Freiburg i. B.

Über obgenanntes buch ist in nr. 22 diser zeitung eine rezenzion erschinen, di entschieden einer ergänzung bedarf. For allem ist zu berücksichtigen, dass der ferfasser sich auf positiv katolischen standpunkt stellt, folglich nicht nur an der bibel festhält, sondern sich der ler-autorität der kirche unterwirft, di eben das prinzip der „freien forschung“ nicht anerkennt. Nun, disen standpunkt forausgesetzt, kommen wir zu einem ganz andern urteil, als in nr. 22 abgegeben ist. Lassen wir hirüber das jarbuch der Luzerner kantonallererkonferenz reden: „Nach unserer ansicht sollte dises ungemein instruktive werk in der hand keines geistlichen und lerers felen, der sich mit dem bibl. geschichtsunterricht befassen muß. Würde man sich an hand eines solchen hülfsmittels für disen unterricht fleißig forbereiten, sicherlich, di resultate müßten für lerer und schüler herrlich sein und der biblische geschichtsunter-

richt selbst seinen kredit in der folksschule steigern!“ So schreibt genannte pädagogische schrift, nachdem si di förzüge des fraglichen werkes rügend herforgehoben. Wir selbst können aus eigener erfahrung sprechen und das buch den *katolischen mitkollegen* nur empfelen. Wenn auch der prospektus fon einer „falschen wissenschaft“ spricht, so setzen uns doch di filen erklärungen aus dem „gebite der teologi, psychologi, filologi, geschichte, geografi, naturwissenschaft und altertumskunde in den besitz der waren resultate der modernen wissenschaften und geben uns reichliches material, um weitere studien hirüber zu machen. (Nach dem jarbuch.) M.

Lerbuch der allgemeinen arithmetik. Zum gebrauch an höhern lernanstalten und bei selbststudium fon dr. Karl Spitz, professor am politechnikum in Karlsruhe. Zweiter teil. Zweite ferbesserte auflage. Winter'sche ferlagshandlung. 1873.

Dises für höhere lernanstalten und auch für's selbststudium höchst empfelenswerte werk enthält di kombinationslere, den binomischen lersatz, di warscheinlichkeitsrechnung, di rechnungsarten, welche sich auf di menschliche sterblichkeit gründen, di höhern gleichungen mit Einer unbekannten und einleitung zu lere fon den determinanten in klarer und fasslicher darstellung.

Besondere aufmerksamkeit ist den bei renten- und lebensfersicherungsanstalten forkommenden rechnungsarten gewidmet. Der ferfasser äußert sich darüber: „Es ist leider eine bekannte tatsache, das gerade disem, so tif in das praktische leben eingreifenden gebite der matematik, an unsern lernanstalten teils keine, teils eine nur ser geringe aufmerksamkeit geschenkt wird. Um disem forwurf zu begegnen, habe ich di hiher gehörigen fragen so ausführlich behandelt, als es nur der zweck eines lerbuches erlaubt.“ w.

Zusammenstellung der wichtigsten arithmetischen und algebraischen sätze in formel, wort und beispil. Ein handbüchlein für den rechenunterricht fon G. Wenz. München. Ferlag fon Theodor Ackermann. 1873.

1. Abteilung: Di *rechnungsarten für di folks- und mittelschulen*. Dises werklein enthält in möglichster kürze di gesetze, nach welchen di ferschiedensten operationen im rechen rasch und mit ferständnis ausgefurt werden. Sein zweck ist durch regeln und allgemeine formeln schon in der folksschule den höhern rechenunterricht anzubanen. Lerern und schülern ist dises werklein eine willkommene gabe.

2. abteilung: Di *rechnungsarten für di höhern lernanstalten*. Dise zweite abteilung, di, ungefähr in gleichem umfang, wi der erste, sich eng an jene anschließt, ist eine zusammenstellung der wichtigsten rechengesetze und regeln aus dem gebite der kettenbrüche, der positiven und negativen zalen, der klammer, der ganzen potenzen, der wurzeln der logarithmen, der progressionen, der zins-, zinseszins- und rentenrechnungen, der algebraischen gleichungen fom 1. und 2. grad und der unbestimmten oder diofantischen gleichungen.

Es mag dises werklein insbesondere für repetitorien eine willkommene erscheinung sein. s.

Offene korrespondenz.

Alle herren korrespondenten bitte um geduld, da der stoff-andrang ser groß. — Herr M.: Erhalten. Ebenso di korrespondenz aus Glarus. — M.: Di rezenzion soll erschinen.

Anzeigen.

Im Verlage von Friedr. Brandstetter in Leipzig ist erschienen:

August Lüben.

Sein Leben und seine Schriften.

Von ihm selbst beschrieben.

Mit dem Bildnis Lübens. 11 $\frac{1}{2}$ Bogen gr. 8. geh. Preis 3 fr.

Die Veranlassung zu dieser Autobiographie des durch seine zahlreichen Schriften und durch sein verdienstvolles Wirken bekannten Pädagogen gab Herr F. W. Pfeiffer in Augsburg, des Herausgebers der bei Fr. Korn in Nürnberg erscheinenden „Folksschule des 19. Jahrhunderts in Biographien hervorragender Schulmänner“, aus welchem Werke obige Schrift als Separatabdruck herorgegangen ist. Der Verfasser gibt darin nicht bloß ein Bild von seinem Leben und seinem rastlosen Streben nach Vervollkommen in seinem Berufe, sondern zeichnet auf Grund reicher Erfahrungen und umfassenden Studien mit sicherer Hand die Aufgabe der Volksschule und der Seminare, zeigt, wie dieselben in den letzten fünfzig Jahren sich entwickelt haben und bespricht die verschiedenen Unterrichtsgegenstände dieser Anstalten von methodischen Standpunkten aus so eingehend, dass die Schrift mit vollem Recht ein „Methodenbuch“ genannt werden kann, ganz geeignet, den Leser vertraut zu machen mit einem geistbildenden Unterrichtsverfahren. Das Buch wird das lebhafteste Interesse aller strebsamen Lehrer erregen.

Antiquarische Bücher,

forrätig in J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld:

Zähringer, Auflösungen zur Algebra, geb. fr. 1. 50. — Georg, systematische Grammatik, geb. fr. 2. 50. — Spitz, Stereometrie, geb. fr. 2. — Habert, Arithmetik und Algebra, geb. fr. 3. — Spitz, Ebene Geometrie, geb. fr. 2. 50. — Beck, das Christentum, geb. 80 cts. — Egli, kleine Erdkunde, geb. 60 cts. — Eichelberg, Leitfaden der Zoologie und Botanik, br. fr. 2. 50. — Grotfend, lat. Elementarbuch, 4. Aufl., geb. 50 cts. — Lüben und Nacke, Lesebuch 5. und 6. Teil, geb. à fr. 1. — Gruner und Wildermuth, franz. Chrestomatie, 1. Kurs, geb. fr. 1. 50; 2. Kurs, geb. fr. 2. — Gerlach's Bibelwerk. Neues Testament, elegant in Halbfranzbd. fr. 5. — Hug, Mathematik in systematischer Behandlungsweise, geb. fr. 5. — Schulthess, Übungsstücke, 2. Aufl. 30 cts. — Kenngott, Lehrbuch der Mineralogie fr. 3. — Brunnemann, Befreiung der Landschaft Thurgau, geb. fr. 1. — Kolb, organische Chemie, 1. Bd. geb. fr. 5. — Geiger, Anleitung zur franz. Stenographie 35 cts. — Solley, chemische Technologie des Wassers, geb. fr. 2. — Göthe, T., Torquato Tasso 65 cts. — Jakobsen, chem. techn. Repertorium. Uebersichtlich geordnete Mitteilungen der neuesten Erfindungen, Fortschritte und Verbesserungen auf dem Gebiete der technischen und industriellen Chemie, Jahrgang 1862 bis 1864, geb. zusammen fr. 4. 50. — Schiff, Untersuchungen über metallhaltige Anilin-derivate fr. 2. —

Offene Lehrerstelle.

Die Stelle eines Lehrers an der Knabenschule in Aarau wird hiemit zur Widerbesetzung ausgeschrieben.

Die jährliche Besoldung beträgt 1900 bis 2000 fr.

Schriftliche Anmeldungen sind bis zum 28. Mai nächsthin der Gemeindeschulpflege Aarau einzusenden.

Beizulegende Ausweise: Walfähigkeitsakte und Sittenzugnisse vom Pfarramt und Gemeinderat des letzten Wohnortes.

Aarau, den 10. Juni 1873.

Für die Erziehungsdirektion
Schoder,
Direktionssekretär.

Avviso ai maestri.

La Scuola Internazionale a Torino cerca per il prossimo Ottobre un valente istitutore tedesco che conosca bene anche l'italiano.

Per maggiore scharimenti rivolgersi non più tardi del 22 cor.

al Direttore del suddetto Istituto:
B. Niggi.

➔ Eine Dame aus der deutschen Schweiz sucht eine Stelle als Erzieherin in einer Familie. Dieselbe hat sich seit 12 Jahren in Deutschland und England der Erziehung gewidmet und könnte außer dem Elementarunterricht auch Musik, Französisch und Englisch erteilen. Ein Engagement in der französischen Schweiz würde sie forziehen. Anfragen nimmt entgegen J. Schelling, Schulförster in St. Gallen.

Gebrüder Obpacher

in München

empfehlen als ganz neue Erscheinung

Fleißbillet

in prächtigen Farbendruck
pr. dtzd. 15 kr. s. w. = 4 $\frac{1}{2}$ sgr. — per
hundert fl. 1. 45 = 1 rthlr. (72-M.)

Stigmografisches Zeichenpapier,
mittelfein, stabformat in Querquart
bedruckt, das Buch von 24 Bogen auf
einer Seite bedruckt à fr. 1. 20 —
auf beiden Seiten bedruckt à fr. 1. 80,
ist wieder vorrätig und von Unterzeich-
neter zu beziehen.

J. Hubers Buchhandlung
in Frauenfeld.

Fakante reallerversetelle.

Die unterlehrerstelle an der zweiklassigen Realschule in Schleithelm ist erledigt, und soll demnächst, entweder provisorisch oder definitiv widerbesetzt werden.

Die jährliche Besoldung beträgt 2000 Franken. — Die definitive Anstellung berechtigt zu periodischer Dienstzulage; jedoch können nur solche Lehrer definitiv gewählt werden, welche hirsorts eine Konkursprüfung bestanden haben und mit dem Prädikate „fähig“ patentiert worden sind.

Bewerber um diese Stelle haben sich unter Eingabe ihrer Zeugnisse bis zum 17. Juni d. J. beim tit. Präsidium des Erziehungsrates, hirn. Ständerat Stamm, schriftlich anzumelden.

Schaffhausen, den 27. Mai 1873.

Der Sekretär des Erziehungsrates:
(M-1945-Z.) Im Hof, Pfarrer.

In neuer Auflage sind soeben ausgegeben worden:

Cassians Lehrbuch der Geographie 5. Auflage, herausgegeben von Seminardirektor Lüben in Bremen. Preis fr. 4. —

Cassians Lehrbuch der Weltgeschichte, 3. Auflage, herausgegeben von Dr. Schölderer, Lehrer an der höheren Bürgerschule in Frankfurt a. M. Preis fr. 4. —

Die Lehrbücher von Prof. Cassian (s. z. Lehrer an der Kommunalsschule in Chur) genießen in der Schweiz einen sehr guten Ruf und große Verbreitung. Die Verlagsbuchhandlung ist gerne bereit, bei beabsichtigter neuer Einführung gratis Exemplare franko zu übermitteln.

Frankfurt a. M., 26. Mai 1873.

Jäger'sche Buchhandlung.

Philipp Reclams

universal-bibliothek

(billigste und reichhaltigste Sammlung
von Klassiker-Ausgaben)

wofon bis jetzt 410 Bändchen à 30 Rp. erschienen sind, ist stets vorrätig in

J. Hubers Buchhandlung
in Frauenfeld.

P. S. In Nr. 51 d. Bl. vom vorigen Jahr ist ein detaillierter Prospekt beigefügt und belibe man bei Bestellungen nur die Nummer der Bändchen zu bezeichnen.

Wettsteins Schulatlas à fr. 1. 35 und
Ziegler, Schweizerkarte à 80 cts. empfehlen wir den Herren Lehrern zur Einführung bestens.

J. Hubers Buchhandlung
in Frauenfeld.

Hizu eine Beilage

von Ferdinand Hirt in Breslau.

Breslau,
Königsplatz 1.

Aus Ferdinand Hirt's
Bibliothek des naturgeschichtlichen Unterrichts.

Ostern
1873.

So eben erschienen:

Samuel Schilling's
Grundriß der Naturgeschichte
des
Thier-, Pflanzen- und Mineralreichs.

Größere Ausgabe von S. Schilling's Schul-Naturgeschichte.

Erster Theil:
Das Thierreich.

Zweiter Theil:
Ausgabe A:
Das Pflanzenreich
nach dem
Linné'schen System.

Dritter Theil:
Das Mineralreich.

Zweiter Theil:
Ausgabe B:
Das Pflanzenreich
nach dem
natürlichen System.

Erster Theil:

Das Thierreich.



Elfte, wesentlich verbesserte und vermehrte Bearbeitung.

Mit 720 in den Text gedruckten Abbildungen

nach Originalzeichnungen von S. Koska, E. v. Kornaschi, Haberstrohm, Georgy, Baumgarten
und Rosa, in Holzschnitt ausgeführt von Ednard Kretschmar.

Mit einer Beigabe: Völkergruppen nach den fünf Welttheilen.

Preis: 27½ Silbergroschen.

Die nachfolgenden Seiten sagen das Nähere über die Vervollkommenung, wie über den Inhalt dieses Unternehmens
zu beziehen ist dasselbe durch jede Buchhandlung.

Zur elften Bearbeitung

des Ersten Theils der S. Schilling'schen Schul-Naturgeschichte: „Das Thierreich.“

Die Abänderungen, welche der Herausgeber in dem Vorwort zur zehnten Auflage für den systematischen Theil des „Thierreichs“ in Aussicht stellte, haben sich seit jener Zeit als so unumgänglich ergeben, daß es wegen derselben um so weniger einer Rechtfertigung bedürfen wird, als sie gegenwärtig fast allgemein angenommen worden sind. Die Einleitung ist mit Ausnahme gelegentlicher Zusätze und des Abschnittes über die geographische Verbreitung der Thiere, welcher nach Ludwig Schmaroda eine völlige Umarbeitung erfahren hat, in ihrem bisherigen Zustande gelassen worden. Die Ansichten über den, für Unterrichtszwecke erforderlichen oder wünschenswerthen, Umfang und die Stellung einer solchen allgemeinen, den anatomischen Bau und die physiologischen Functionen der Thiere nach ihren Entwicklungsstufen behandelnden, Einleitung widersprechen einander häufig so wesentlich, daß die Beibehaltung der bisherigen Einrichtung auch aus dem Grunde gerathen schien, weil dieselbe dem Ermessen des Lehrers in keiner Weise vorgreift, in welcher Ausdehnung und in welchem Stadium des Unterrichts, ob vor oder nach der Erledigung des systematischen Theils, er den Inhalt des allgemeinen zum Vortrag bringen will. Abgesehen davon, daß sich dieser allgemeine Theil unseres Lehrbuchs im Vergleich mit andern immerhin auf ein sehr bescheidenes Maß des Stoffes beschränkt, ist besonders zu berücksichtigen, daß er hauptsächlich für eine Lehrstufe bestimmt ist, auf welcher zum Verständniß des gebotenen Inhaltes die erforderlichen Vorkenntnisse vorausgesetzt werden dürfen.

Die Aufzählung der Racen hat durch Hinzufügung neuer Abbildungen und einer illustrierten Darstellung von Racengruppen nach den Welttheilen eine hoffentlich nicht unwillkommene Erweiterung erfahren.

Wie bereits angedeutet, mußten endlich den bisher in der vierten Ordnung der ersten Klasse unter den Sohlengängern aufgeführten Insectenfressern die Rechte einer selbstständigen Ordnung eingeräumt, und es durften die, allen übrigen Säugethieren in der Entwicklung nachstehenden Beuteltiere und Schnabelthiere nicht länger vor den Nage- resp. Husthieren, Stossensfüßern und Walen geduldet werden, während unter den Husthieren die Vielhuser jetzt die Reihe beginnen, statt, wie früher, zu schließen.

In den Klassen der Vögel und der Fische ist kein Besitzstand gestört, dagegen die bisherige Ordnung der Amphibien in eine Klasse umgewandelt worden, da sich unter den Wirbeltieren die Amphibien von den Reptilien nicht minder charakteristisch unterscheiden, als die Insectenfresser von den eigentlich sogenannten Raubthieren, und der Herausgeber glaubte sich einer Trennung nach Klassen um so weniger widersetzen zu dürfen, als die Vereinigung der Schildkröten, Echten und Schlangen mit den Lurchen zu einer Klasse die Vorstellung einer Zusammengehörigkeit verewigt, welche die Natur nicht anerkennt.

Unter den Gliedertieren haben sich mehrere wesentliche Veränderungen als notwendig ergeben. In der Klasse der Insecten mußten die Säckerflügler den Netzflüglern zugesellt, von diesen aber diejenigen, welche eine unvollkommene Verwandlung haben, ausgeschieden und der Ordnung der Geradflügler zugetheilt werden, während die Tausendfüßer und Rädertiere, welche bisher für Krustenthiere ausgegeben wurden, nun eigene Klassen bilden, da sie in andere ohne künstlichen Zwang schlechterdings nicht zu bringen sind. Auch die bisherige Anordnung der Krustenthiere hat einer natürlicheren weichen müssen, wogegen bei den Spinnen und Würmern keine erheblichen Veränderungen nöthig waren.

Die Abtheilung der Schleimthiere hat in allen Klassen eine mehr oder minder beträchtliche Umarbeitung und Umgestaltung erfahren, indem unter den Weichtieren die Armfüßer den

Muscheln nachgestellt, und von den mit entwickelten Verdauungsorganen versehenen Strahlthieren die, solcher ermangelnden, Quallen getrennt und mit den Polypen als Cölenteraten in eine Klasse gebracht wurden, die Moosthiere aber, welche bisher eine Ordnung der Polypen bildeten, unter Berücksichtigung ihrer vollkommeneren Organisation als eigene Klasse vor die Cölenteraten zu stehen kommen. Jedenfalls durften sie mit den Polypen, deren nahe Verwandtschaft mit den Quallen sich aus ihrer Entwicklung ergiebt, nicht länger in der bisherigen Weise verbunden bleiben.

Beträchtlich erweitert worden ist die Klasse der Urthiere durch die Hinzufügung der Gitterthiere und der Schwämme, welchen man nach den eingehenden und äußerst detaillirten Untersuchungen Ernst Häckels und Anderer die Berechtigung, neben den Aufgussthierchen und Wurzelfüßern auch in Schulbüchern aufgeführt zu werden, unmöglich länger streitig machen kann, zumal gerade sie in Verbindung mit dem allerdings noch etwas vieldeutigen und deshalb vorsichtig zu behandelnden Bathybius dem Unterrichte reiches Material zur belehrenden Erörterung über die untersten Stufen, gewissermaßen den Anfang, des thierischen Organismus bieten.

Wie früher, hat auch diesmal der Herr Verleger für die äußere Ausstattung des Lehrbuches, namentlich in Betreff der Illustrationen, deren wieder eine bedeutende Anzahl neuer hinzugekommen sind, mit der größten Liberalität Sorge getragen und es seinerseits an nichts fehlen lassen, um der ersten Auflage die Gunst zuzusichern, deren sich die früheren erfreut haben.

Breslau, am 29. Januar 1873.

Der Herausgeber.

Die folgende Seite bietet eine Probe der Illustration des Abschnitts:
Völkergruppen nach den fünf Welttheilen.

Zu Ferdinand Hirt's Bibliothek des Unterrichts.

Einen mit Vorliebe gepflegten Zweig meiner Verlagsthätigkeit bildet die Literatur des Unterrichts. Für die einzelnen Sacher der selben wird, wie zeitlich, die Zahl der Bücher eine beschränkte bleiben, damit diesen eine eingehende Fürsorge um so gesicherter sei.

Bei beabsichtigter Einführung des einen oder andern Lehrbuchs meiner Firma stehen den hohen Behörden, den Herren Schülerräthen und Schul-Inspektoren, Direktoren und Lehrern auf direktes Begehren „Dedikations-Exemplare“ jederzeit zu Diensten.

Gleich bereitwillig stelle ich den Herren Sachlehrern, welche beim Unterricht meiner Schulbücher sich schon bedienen, auf Verlangen neue Bearbeitungen derselben in einem Exemplar zu eigenem Gebrauch zur Verfügung, erbitte dagegen meinerseits geneigte Mittheilung begründeter Wünsche und Beiträge für Berichtigung und Verbesserung meiner Verlagswerke.

Anerkannt ist zu meiner Freude die Gewissenhaftigkeit, welche mich bei der Herstellung neuer Auflagen jedes einzelnen Buches leitet und bestrebt ist, eben so die unabwiesbare Beachtung wissenschaftlich gebotener Vervollkommnung der Lehrbücher mit schonender Rücksicht auf die im Gebrauch befindlichen Bearbeitungen derselben in Einklang zu bringen, wie den Ankauf durch gewohnte Billigkeit der Preise meines Verlags zu erleichtern.

Um so berechtigter dürfte den Herren Direktoren und Sachlehrern die Bevormundung erscheinen: im Interesse des Unterrichts nach Möglichkeit den Ersatz entschieden veralteter Auflagen in der Hand des Schülers durch die neuesten anregend fördern zu wollen.

Für unbemittelte Schüler oder für die zu deren Gunsten bestehenden Schüler-Bibliotheken theilhaftige ich mich bei Gelegenheit einer ersten Einführung meiner Verlagsbücher, je nach dem Umfange des Gesamt-Bedarfs, gern durch eine entsprechende Gewährung von Frei-Exemplaren, über welche mir eine unmittelbare Verständigung erwünscht bleibt.

Möge meine „Bibliothek des Unterrichts“ auch fortan eben des Geleits wohlwollender Theilnahme sich erfreuen, welche bis dahin ihrer weiten Verbreitung im In- und Auslande zu Gute kam.

Breslau, Königsplatz 1, Ostern 1873.

Ferdinand Hirt,
Königlicher Universitäts-Buchhändler.



Nordamerikanische Indianer-Häuptlinge. Ticuna-Indianer. Borokuden. Patagone.
 Eskimo's. Portrait Red-Jacket's. Conibo. Feuerländer.